

7.2.3 Cloots

Anacharsis Cloots, eigentlich Jean-Baptiste Cloots, Baron von Gnadenhal/Val-de-Grâce, 1755-1794, geboren auf Schloß Gnadenhal, im Herzogtum Kleve, ein preußischer Baron aus einer holländischen kommerziellen Familie. Statt Offizier in Preußen wurde er Verfasser religionskritischer Schriften in Paris. 1790 erlangte er Aufsehen, als er an der Spitze einer Delegation der Menschheit die Franzosen aufforderte, ihre Revolution kosmopolitisch zu verstehen. Als Publizist und im Konvent für den Anschluß der Nachbarländer an Frankreich tätig. Initiator einer Fremdenlegion, die am Mißtrauen französischer Chauvinisten scheiterte. Ein führender Vertreter der Entchristlichungspolitik. Auf Betreiben Robespierres hingerichtet als Atheist (und als Fremder).

Biographie:

Roland Mortier, *Anacharsis Cloots ou l'utopie foudroyée*. – Paris 1995

Immer noch lesenswert über Cloots und die Fremdenfeindlichkeit der Revolution, die ihm das Bürgerrecht brachte, und die Fremdenfeindlichkeit, die ihm das Leben kostete, ist Albert Mathiez, *La Révolution et les étrangers : cosmopolitisme et défense nationale*. – Paris 1918.

Cloots begann im Zeitalter der Teilungen Polens und der Pläne, Belgien gegen Bayern zu tauschen, mit Phantasien einer völligen Neuordnung Europas. Es klingt wie die Theorie zur Josephinischen Praxis; Joseph II ist sein Vorbild in Antiklerikalismus und antitraditionalistischer Anwendung des Gleichgewichts. In der Revolution wird seine Universelle Republik eine ähnlich phantastische Entgrenzung haben. Mit der Tradition der Friedenspläne will Cloots' universelle Republik nichts zu tun haben. Er hat Rousseaus Einwände berücksichtigt, daß Grundlage eines Staates nur ein gemeinsamer Willen sein darf und Staatenbünde nicht legitim sein können. Die Welt als Ganzes wird eine Willensgemeinschaft. Cloots ist ein Religionskritiker aber nicht religionslos. Seine Universale Republik ist eine religiöse Idee: es kommt darauf an, ein Gottesvolk zu schaffen; nicht ein Volk das Gott näher steht als andere, sondern ein Volk das Gott ist. Das kann allein die gesamte Menschheit sein. Wie der Weltstaat bei Dante: stark in Normen, aber schwach in Institutionen. Wie bei Dante ist der Weltstaat kaum ein Staat zu nennen. Cloots hat eine radikale Selbständigkeit der Kommunen, sein Kosmopolitismus ist extremer Föderalismus (Marc Belissa, *Fraternité universelle et intérêt national*. – Paris 1998. – S. 366 hat das „municipalisation“ genannt). Der einzige Nachfolger Cloots' war Auguste Comte, der ebenso die Vergöttlichung der Menschheit und Föderalismus vereinte, aber mit der Erfindung der Soziologie eine geschichtsphilosophische Basis hatte, wo Cloots nur natürliche und gestiftete Ordnung kennt.

Texte

Voeux d'un Galophile (1782, neue Auflage 1786)

in: **Oeuvres. – München : Kraus Reprint, 1980. – Bd. 2. – Écrits avant la révolution**

Universalmonarchie ist ein système monstreux. Frieden kommt aus Machtgleichgewicht. Die Französische Regierung soll das Ziel der Rheingrenze nicht verlieren, der Kaiser kann sich entlang der Donau ausweiten, Preußen entlang der Weichsel, Holland entlang der Ems. Diese Veränderungen sind (zumindest im Westen) friedlich gedacht (sein heimisches Kleve soll von Preußen an Frankreich abgetreten werden). Letztlich geht er von einem Primat der Außenpolitik aus: eine starke Stellung nach außen ist nötig; die ist nur durch eine gute Verwaltung im Innern zu haben. Ein französischer König, der alle ökonomischen Ressourcen seines Reiches entwickelt, wird es leicht haben, Europa zum ewigen Frieden (paix perpétuelle) zu führen. Das Buch als Ganzes ist ein (reichlich chaotischer) Traktat über gute Regierung, eine Mischung aus Antiklerikalismus und Landesausbau.

L'Orateur du genre humain, ou Dépêche du Prussien Cloots au Prussien Hertzberg (L'an deux de la Rédemption = 1791)

Neudruck in: **Oeuvres. – München : Kraus Reprint, 1980. – Bd. 3. – Écrits et discours de la période révolutionnaire**

Eine politische Streitschrift im Kontext des 1. Koalitionskrieges (Hertzberg war der preußische Außenminister).

S. 136-156 (im Neudruck S. 248-268) gibt Cloots am ehesten eine grundsätzliche Darlegung seiner Ideen: Die ganze Menschheit hat das gleiche Ziel: freie Bewegung. Die neue französische Verfassung kann dieses Ziel erreichen, weil sie auf Gleichheit beruht, sie kennt nur Menschen, nicht Untertanen, Verbündete, Provinzbewohner, Kolonialbewohner, Weiße, Schwarze, Blonde, Braune, Städter, Bauern, Katholiken, Nicht-Katholiken, Feinde, Fremde. An die neu eingerichteten Departments können endlos neue drangehängt werden, es gibt dann einfach Abgeordnete aus Afrika und beiden Indien. Das Glück der Menschheit ist mit nationalen Schranken so wenig vereinbar, wie das Glück einer Nation mit inneren Differenzierungen. Als Begründung wird eine allgemeine Präferenz für Einheit gegeben: Die Natur ist eine Einheit, die Gesellschaft ist eine Einheit. Der Frieden kann erst sicher sein als einiger Ausdruck aller individuellen Willen, als Despotismus des universellen Gesetzes. Ohne diese Neuregelung wird jeder Vorgang ein Krieg, mit dieser Neuregelung hört aller Krieg auf.

Eine genauere Beschreibung der Weltverfassung gibt Cloots nicht, deutlich wird aber die Bedeutung die Paris als real existierende Hauptstadt der Welt bereits hat.

La République universelle ou addresse aux tyrannicides (L'an quatre de la Rédemption = 1793)

Neudruck New York 1974 (The Garland Library of War and Peace)

Neudruck in: Oeuvres. – München : Kraus Reprint, 1980. – Bd. 3. – Écrits et discours de la période révolutionnaire

Frieden kann es nur in einem Weltstaat geben, allein schon die Verschiedenheit von Verfassungen bringt Haß. Saint-Pierres Plan, Staaten verschiedener Verfassungen zusammenzubringen, hätte nur einen congrès bizarre et ridicule geben können. Eine Einigung in einem Weltstaat ist aber nur möglich durch das bereits vor der Revolution gegebene französische politische und kulturelle Übergewicht. Seine universelle Republik braucht einen Mittelpunkt und das kann nur Paris sein, weil Paris selber bereits eine Versammlung der Völker ist. Das Paris-Lob nimmt einen wesentlichen Teil der Ausführungen ein. Ansonsten aber verwaltet sich jedes Department selber, die zentrale Weltregierung organisiert nur gegenseitige Hilfe bei Katastrophen.

Das Buch wird am häufigsten als Quelle für Cloots' Universalismus genannt, aber nur am Anfang und am Ende kommt er zu diesem Thema, dazwischen stehen aktuelle Mahnungen an die Franzosen zur Einigkeit und ein älterer antityrannischer Text. Ein mehrfach wiederkehrendes, aber nie ausgeführtes Thema sind die antitheistischen Voraussetzungen des Kosmopolitismus: Er polemisiert gegen Platon (eher ist das Leibniz), daß die beste der möglichen Welten von Gott vorausgewußt wurde – er will Gott durch die ewigen Gesetze der Natur ersetzen. Ein Kosmopolit kennt nur eine Gottheit, die Souveränität. Alle Attribute Gottes finden sich bei der Souveränität: „avec le seul mot Cosmos, nous pulvériserons la théocratie ...“

Bases constitutionnelles de la République du genre humain (1793)

Neudruck in: Oeuvres. – München : Kraus Reprint, 1980. – Bd. 3. – Écrits et discours de la période révolutionnaire

Ein Vergleich seines kosmopolitischen Föderalismus mit der amerikanischen Verfassung, die auch nur ein begrenzter Staat ist. Frankreich ist jetzt zwar der Sammelpunkt der neuen Menschenrepublik, aber souverän kann nur die Menschheit sein: „elle est une, indivisible, imprescriptible, immuable, inalienable, impérissable, illimité, absolue, sous bornes et toute-puissante.“ Kurz: Peuple-Dieu.

Es handelt sich um eine Rede im Konvent am 24. April 1793, der Druck in *Archives parlementaires de 1787 à 1860 : recueil complet des débats législatifs et politiques des Chambres françaises : 1re série 1877 à 1799*, Bd. 64, 384-403 hat auch die häufigen Unterbrechungen durch Gelächter protokolliert.

Der 3. Band der Oeuvres (Écrits et discours de la période révolutionnaire) enthält außerdem den *Discours prononcé à la barre de l'Assemblée nationale ... à la séance du 19 juin 1790* (S. 55-69), diverse offene Briefe nach England und Preußen zur Rechtfertigung der Revolution und diverse Schriften zum niederländischen Krieg.

Literatur

Von der allgemeinen Literatur zum internationalen Denken der Französischen Revolution gehen auf Cloots ein:

Peter Klassen, Nationalbewusstsein und Weltfriedensidee in der französischen Revolution, in: Welt als Geschichte 2 (1936) 33-67, besonders S. 44-51 (Cloots geht es um eine konsequente Fortsetzung des rousseauschen Nationen- und Souveränitätsbegriff; unter der religiösen Maske ist das realpolitisch: auch der Redner des Menschengeschlechts, fordert erst einmal Rhein und Alpen als Grenzen eines größeren Frankreichs)

Roman Schnur, Weltfriedensidee und Weltbürgerkrieg 1791/92, in: Der Staat 2 (1963) 297-317, Neudruck in Roman Schnur, Revolution und Weltbürgerkrieg : Studien zur Ouverture nach 1789. – Berlin 1983. – S. 11-32 (Cloots' Muster sind abgesehen von Gott die Katholische Kirche und die Gelehrtenrepublik; er kann sich eine universelle Republik denken, weil er sich Regierung bloß als eine Art Korrespondenzbüro denkt).

7.2.4 Constant

Henri-Benjamin Constant de Rebecque, 1767-1830, geboren in Lausanne als Sohn eines Offiziers. Publizist und Politischer Theoretiker, Religionsphilosoph, einer der großen französischen Romanautoren. Seit 1798 französischer Bürger, Mitglied des Scheinparlaments Bonapartes, aber zunehmend an der Seite Mme de Staels Haupt der liberalen Opposition. 1815 jedoch Staatsrat des aus Elba zurückgekehrten Napoléon, dem er eine liberale Konstitution schrieb (die „Benjamine“). Nach der zweiten Rückkehr der Bourbonen Führer der liberalen Opposition. Nach der Julirevolution erneut Staatsrat.

Biographie:

Kurt Klooke, Benjamin Constant : une biographie intellectuelle. – Genf 1984

Als Einführung in den Zusammenhang der verschiedenen Interessensgebiete Constants:

Tzvetan Todorov, Benjamin Constant : la passion démocratique. – Paris 1997.

Constants Beiträge sind geprägt von der Revolution und den Versuchen einer Neu-einrichtung nach dem Terror, unter Napoléon und nach Napoléon. Parlamentarismus, Gemeindeselbstverwaltung, Pressefreiheit sind seine Themen. Sein Einfluß im Frühliberalismus war groß, nicht nur in Frankreich. Die französischen Schwierigkeiten mit Theorien, die weder die Linke noch die Rechte in ihre Tradition aufnehmen konnten, haben ihn als politischen Theoretiker lange zurücktreten lassen. Seit einiger Zeit gibt es wachsendes Interesse. Kern seines politischen Denkens ist die Unterscheidung der antiken Gemeindefreiheit von der individuellen Freiheit der Moderne; nach Montesquieu, Smith und Ferguson (Constant hatte in Schottland studiert) keine ganz originelle Idee, aber niemand hat diese Idee so systematisch ausgewertet.

Zu Constant als politischem Theoretiker und politischem Publizisten vergleiche: